

Neu-Breitenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Sonntags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß ins Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Angekündigtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 26. Januar.

Ia. hies. Winterweizen (neuer)	17 60	Hafer	11 60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	16 40	Raps 1. Qual.	—
IIIa. do. do. 1. „	15 90	2. Qual.	—
Randroggen, neuer 1. „	14 —	Wesl.	—
2. „	13 —	Kartoffeln	4 —
Wintergerste 1. Qual.	15 —	Heu per 500 Kilo	36 —
Buchweizen 1. Qual.	15 —	Strohhalm 4 500 Kilo	30 —
2. „	—		
Preise unverändert.			
Rübböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	48 —		
Rübböl per 100 Kilo faßweise	49 50		
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübböl.	—		
Preßkuchen per 1000 Kilo	117 —		
Kleien per 50 Kilo	4 60		
Rübböl und Kuchen unverändert.			

Deutschland.

OPC. Berlin, 24. Jan. Zu der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erschien unerwartet der Reichskanzler Fürst Bismarck mit sämtlichen preussischen Ministern außer dem Minister v. Bülow. Auf der Tagesordnung stand die Beratung mehrerer Special-Etats.

Bei dem Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Ausgabeposition für die preussischen Gesandtschaften bei den deutschen Höfen, ergriff Abg. Limburg-Sturum (cons.) das Wort, um die Nützlichkeit dieser Gesandtschaften zu loben, denn nachdem der Reichstag durch die Ablehnung der Militärvorlage das Vertrauen des deutschen Volkes verlor, sei die Gemeinschaft der deutschen Fürsten allein ein sicherer Hort für das Reich. Nach dem Reichstag, nach dieser, wie der Reichskanzler im Verlaufe der Debatte zugestand, bestellten Rede, erhob sich Reichskanzler Fürst Bismarck, um, wie er erklärte, dem Hause Mittheilungen zu machen über die von ihm im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Reich vertretene Politik. Diese Mittheilungen enthielten aber keineswegs diplomatische Enthüllungen, sondern waren nur eine Fortsetzung der Militärdebatte des Reichstags, ein Versuch, die Auflösung des Reichstags und die Unmöglichkeit der Regierung zu rechtfertigen, kurz, eine Art Wahlrede. Der Reichskanzler gestand offen zu, daß Gründe der innern Politik für die Auflösung entscheidend gewesen seien. Nach der Verfassung nämlich solle für die Friedenspräsenzstärke ein Aeternat bestehen, aber die Regierung habe sich 1874 dem Wunsche der Reichstagsmajorität gefügt und das Septennat als Compromiß angenommen. An diesem Compromiß halte sie fest, und wenn die Reichstagsmajorität ein Triennat habe einführen wollen, so sei dies nur aus dem Bestreben hervorgegangen, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone zu Gunsten des Budgetrechts des Reichstags anzuerkennen. Andererseits sei auch der äußeren politischen Lage wegen das Triennat unannehmbar gewesen, denn da Deutschland ein halbes Menschenalter hindurch sich noch sichern müsse, so sei es für erforderlich erachtet worden, die Kriegesstärke durch das Septennat um 200,000 Mann zu verwehren. Daß bei der Reichstagsauflösung auch die Monopolpläne und eine Aenderung des Reichstagswahlrechts in Rücksicht genommen sei, stellte der Reichskanzler in Abrede; solche Absichten würden nur von der Oppositionspresse zu Wahlschwärzen erfunden. Vaterlandsliebe und Verfassungstreue — schloß der Reichskanzler, sind die alleinigen Motive der Regierung; die aber führen auf eine Bahn, auf der eine Umkehr und ein Nachgeben unmöglich ist. (Lebhafter Beifall rechts und links der National-liberalen, Bismarck links und im Centrum.)

Abg. Dr. Windthorst findet in dem Duett Sticums-Bismarck einen neuen Anhalt für das Gerücht, daß es auf Aenderung des allgemeinen, geheimen directen Wahlrechts abgesehen sei, und darum würde es gut sein, wenn der Reichskanzler ausdrücklich erklären wollte, daß in diesem Punkte an der Reichsverfassung festgehalten werde. Diejenigen, die den Conflict herausgeschoben, dürften die Gefahr nicht verkennen, daß dadurch die socialdemokratische Gefahr vergrößert oder vervielfacht werden könne. Redner verteidigte die Haltung des Reichstags in der Militärfrage; Niemand zweifle daran, daß derselbe auch nach drei Jahren die erforderlichen Mittel bewilligen werde. Wenn man kein Vertrauen zum Reichstage habe, dann solle man denselben lieber ganz abschaffen und die absolute Monarchie einführen. Schließlich verlangte Redner im Hinwies auf die Erklärungen des Finanzministers vom Reichskanzler die Zustimmung, daß die Monopolpläne aufgegeben seien.

Nachdem Abg. Frhr. v. Belding-Neulirch (freicons.) im Sinne der Ausführungen des Reichstags gesprochen und dabei u. a. es als möglich hingestellt hatte, daß das Reichstagswahlrecht wegen Mißbrauch abgeschafft werden könne, erhob sich Reichskanzler Fürst Bismarck nochmals, um auf die Anfrage des Abg. Dr. Windthorst zu erklären, daß

jezt im Schooße der verbündeten Regierungen von einer Aufhebung des Wahlgesetzes keine Rede sei. Das Centrum habe sich mit den Socialdemokraten verbündet; er hoffe aber, daß die Curie dies nicht billigen und noch vor den Wahlen Klarheit darüber schaffen werde, daß ihr mit der Unterstützung umfänglicher Bestrebungen seitens des Centrums nicht gedient sei.

Abg. Richter trat den Ausführungen des Reichskanzlers entgegen und betonte besonders, daß der Reichstag die Rechte der Krone nicht habe angreifen wollen. Für die Krone liege eine weit größere Gefahr in der außerordentlichen Nachstellung des Reichskanzlers, der in dieser seiner Stellung sich mit dem Reiche identifizire und deshalb jedem, der nicht absolut Ordre pariren wolle, als Reichsfeind bezeichne.

In seiner Danksagung ging der Reichskanzler Fürst Bismarck eingehend auf die Richter'schen Ausführungen ein. Gegenüber der Bemerkung, daß der Reichskanzler die Vater-schaft an den Reichsgesetz trage, wehrte sich Fürst Bismarck entschieden, indem er auch die Motive für seinen Entschluß zur Revision der Reichsgesetze darlegte, bei der er noch weiter gehen möchte, wenn er nur die Zustimmung seiner Collegen fände.

Nachdem dann noch die Abgg. v. Eynern und Dr. Meyer (Breitau) gesprochen, wurde die Debatte abgebrochen und bis morgen vertagt.

Berlin, 24. Jan. Der Reichstag soll dem Vernehmen nach sobald als möglich nach den Wahlen einberufen werden. Als Einberufungstermin wird der erste oder 3. März genannt. Der Grund dieser Eile liegt auf der Hand. Das neue Etatsjahr beginnt am 1. April und darum wird der Etat mit Dampfseile durchgepeitscht werden müssen, falls er bis dahin fertig sein soll. — Die kirchliche Vorlage soll auch diesmal am 1. April in der Reichshausung zu gehen. Da sich dasselbe auf längere Zeit vertagt, so dürfte der Zeitpunkt ziemlich spät eintreten. Ob die Vorlage wieder als selbstständiges Werk der Regierung, oder als Vereinbarung mit Rom sich einführen wird, darüber verlautet noch nichts. Wünschenswerth wäre das Letztere, schon weil die tactischen Mängel zu vermeiden, welche das Schicksal der Vorlage bis zum letzten Momente zweifelhaft erscheinen ließen. Selbstverständlich suchen die Officiösen jetzt aus der kirchlichen Vorlage, von deren Bedeutung noch gar nichts verlautet, Capital für den Wahlkampf zu schlagen. Bismarck's Leibarzt, Dr. Haan, Corr., dem früher die „Nordde.“ die „Täplichkeit einer Brade“ vorwarf, verlegt sich sogar auf's Erfinden päpstlicher Mahnungen. Durch den Münchener Nuntius soll Leo XIII. dem deutschen Clerus die Weisung haben zugehen lassen, gegen Dr. Windthorst zu stimmen. Das ist selbstverständlich eine faulebide Lüge und Verleumdung des Papstes, der, abgesehen von dem principiellen Nichteinmischen Roms in innerstaatliche Dinge, sehr wohl weiß, daß der angebliche Friede in erster Linie, nächst der Vorlegung, der politischen Nachstellung des Centrums zu danken ist. Windthorst aber bei den Katholiken als „Wesfen“ zu verächtigen, das mag unternehmen, wer es immer will, er wird mit Falt die Erfahrung machen, daß man ihm in katholischen Kreisen kein Wort davon glaubt. Die „Perle von Neppen“ behalten wir und zwar in ihrer jetzigen Fassung, umgeben vom ganzen Centrum. Heute hat sich Dr. Windthorst erst wieder das Verdict erworben, der Reichskanzler zu der Erklärung veranlaßt, daß er eben so über's Monopol denke wie der Finanzminister. Dieser aber hat seine grundsätzliche Neigung zu Monopolen nicht in Abrede gestellt.

Berlin, 24. Jan. Der national-liberale Hinterfront-marschall v. Bennigsen ist auf dem gestrigen Parteitage in Hannover wieder ins politische Leben und an die Spitze der National-liberalen getreten. Die bisher kopflosen haben also wieder ein Haupt, oder vielmehr zwei, da ja auch Miquel wiederkehrt. Dr. Windthorst hat ja schon im Abgeordnetenhause die Bedeutung dieser Rückkehr hervorgehoben: bisher wußten die National-liberalen selbst nicht, was sie wollten; Bennigsen und Miquel werden ihnen jetzt das wieder klar machen, doch der jetzige Streitpunkt, der zur Auflösung des Reichstags geführt hat, scheint auch dem bisherigen Hinterfrontmarschall unklar zu sein. Er fahelte ganz wie seine Parteigenossen 3.—5. Ranges davon, daß die „Erstgebildungen des Reichs“ durch den Reichstagsbeschluß gefährdet seien. Bennigsen scheint es absichtlich zu übersehen, daß Centrum und Freisinn jeden Mann und jeden Croichen bewilligt haben, daß flackernd lediglich das Recht der Volksvertretung, nach 3 Jahren wieder mitzusprechen, gewahrt haben. Als großer Politiker aber zeigte sich Bennigsen auch in dem Punkte nicht, daß es lediglich auf militärische Autoritäten gestützt für das Septennat aussprach. Die militärische Seite des Streitpunktes ist durch die unverfälschte Bewilligung der ganzen Regierungsbildung erledigt worden. Es blieb aber unabhängig davon die Verfassungsfrage: soll der Volksvertretung die Möglichkeit gewahrt werden nach 3 Jahren, wo vielleicht der tiefste Friede herrscht, die Militärlasten in Bezug auf ihre Nothwendigkeit wieder zu prüfen, oder

soll der Reichstag dieses Prüfungsrecht auf volle 7 Jahre aufgeben. Sehr bezeichnend aber ist der Grund, den Bennigsen für seinen vollständigen Marsch ins Regierungslager angab. Er sagt: ist der Reichstag nicht willig, sagt er sich dem Willen der Regierung nicht, so steht nach den Neuwahlen der schlimmste Verfassungssconflict zu bevor. Also aus Furcht vor Verfassungssconflict geben die National-liberalen das Prüfungsrecht des Reichstags für 7 Jahre aus der Hand. Verfassungssconflicte lieben auch wir nicht, aber wenn die National-liberalen furchtsam das Hasen-pawier bei jeder solcher Verlegenheit ergreifen, so können sie schließlich alle Rechte der Volksvertretung preisgeben, bis gar nichts mehr übrig ist. Bennigsen gibt allerdings nicht zu, daß die Regierung, falls ein Septennat nicht zu Stande kommt, aus eigener Nachvollkommenheit die Heeres-ziffer festsetzen könne, aber er hält die Sache für „zweifelhaft“ und schon deshalb beugt er sich. Sicher hat er dazu auch andere Gründe; ob ihm u. Miquel als Lohn ein Ministerposten winkt, das wird sich ja später ergeben. Der Knoschbund muß die national-liberale Partei bei allen nur halbwegs freihheitlichen Naturen in schlimmen Geruch bringen. Das fñhlt auch das national-liberale Oberhaupt und daher seine entschiedene Deu-nung, daß der Bund eine „Vermischung und Verschmel-zung“ der National-liberalen mit den Conservativen bedeute. Er erklärt ausdrücklich: wir wollen eine liberale Partei blei-ben. Indessen die Conservativen haben so sehr alles wahrhaft Conservative, die National-liberalen alles wahrhaft Freiheitliche abgestreift, daß auf beide das Wort: „gleiche Brüder — gleiche Kappen“ Anwendung findet. Beide sind ja im Tasagen eins, das verschiedene Firmenschild macht es nicht. Wir kennen ja den Despotismus der National-liberalen in seiner ganzen Glorie aus dem Culturkampf her. Gelänge es Herrn v. Bennigsen, je wieder den früheren Einfluß zu gewinnen, dann wehe den Katholiken! Der national-liberale Parteichef sprach sich außerdem gegen die Monopole aus. Das ist löblich von ihm, indessen Beruhigung gewährt das keineswegs. Welche Wandlung haben die National-liberalen nicht seit der Heibelbergerei durchgemacht? Sie ändern sich und ihre Programme gleich der Wetterfahne, so würden sie wohl auch den Sprung über den Monopolstock wagen. Bennigsen könnte ja im gegebenen Moment wieder in einer Verlenkung verschwinden und die kopflosen National-liberalen könnten sich dann durch die bloße „Consciencefurcht“ zu allem bestimmen lassen.

Rom Rhein, 21. Jan. Es ist vielleicht grade in diesem Augenblicke sehr zeitgemäß, so schreibt die „Niederrh. Ztg.“, an eine Stelle einer Depesche des Staatssecretärs von Hohenslohe zu erinnern, welche derselbe im Auftrage des Fürsten Bismarck am 5. Mai 1880 bei den da-maligen kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen dem Prinzen Reus und dem päpstlichen Nuntius in Wien an-erfahren stelte. In dieser Depesche findet sich wörtlich fol-gende Stelle: „Habe der Papp keinen Einfluß auf das Centrum, was helfe der weltlichen Regierung dann eine Verständigung, die ihn (den Papp) zu-friedenstelle?“ — Bald darauf wurden bekanntlich die Ver-handlungen mit Rom abgebrochen. Fürst Bismarck hielt am 20. Mai 1880 eine elegische Rede im Reichstage, daß er müde ja zu müde sei, gegen den unüberwindlichen Thurm des Cen-trums anzukämpfen. Aus den genau citirten Worten der Hohenslohe'schen Depesche geht indeß unabweislich hervor: 1) daß von Seiten Preußens als Bedingung eines den Papp zufrieden stellenden Culturlampfsstillstandes verlangt worden war, es möge das Centrum von Rom aus angewiesen wer-den, der Regierung in politischen Fragen keinerlei Opposition zu machen; 2) daß römischerseits, wie das allezeit selbstverständlich ist, diese Bedingung als un-möglich von der Hand gewiesen worden ist; 3) und endlich 3) daß in Folge dieser Erklärung Rom's die weite Friedensverhandlungen abgebrochen wurden. — Dar-aus geht aber deutlich hervor, das damals wenigstens die kirchenpolitischen Verhandlungen vom Fürsten Bismarck ledig-lich als Mittel zu politischen Zwecken betrachtet wor-den. — Ob's heute anders ist? Wir wollen's hoffen. — Die Thatsache aber, daß heute auf's Neue von einer Einwir-kung Rom's auf die politische Stellung des Centrums gere-

*) Aus „vaticianischen Kreisen“ erhält die allernachste „Vol. Corr.“ folgende Mittheilung aus Rom: „Die Haltung des Reichstags-Centrums in rein politischen Fragen wird in keiner Weise durch Inspiration aus dem Vatican beeinflusst. Der hl. Stuhl enthält sich grundsätzlich aller Einwirkung auf intern, mit den Interessen der Kirche in keinerlei Zusammen-hang stehende Angelegenheiten der verschiedenen Staaten und so steht er auch der Haltung des deutschen Reichstags-Centrums in der Militärfrage vollständig fern. Die preussische Regierung ist sich über diese Sachlage durchaus klar und eine Nachwirkung der Abstim-mung des Centrums in der Frage des militärischen Septennates auf den Gang der Verhandlungen zwischen dem Vatican und Berlin er-scheint angesichts dieser Umstände als ausgeschlossen.“

bet, daß eine neue kirchenpolitische Vorlage unter dem Gesichtspunkte eingebracht wird, um die Stellung der politischen Vertretung des katholischen Volkes dadurch in's Wanken zu bringen: dies und noch vieles Andere spricht nicht dafür, daß heute die Zwecke mehr lauter seien als im Jahre 1880. Ein neues kirchenpolitisches Gesetz, wenn es uns auch wieder nur einen Theil unserer Rechte wiedergibt, werden wir begrüßen. Aber wir werden nicht für die Zurücksetzung — dieses Wort betonen wir — dessen, was wir als unser Recht stets geltend gemacht haben, ein anderes Recht, das Recht des gleichberechtigten, freien und unabhängigen Staatsbürgers verkaufen, und Rom wird dazu seine Hand nicht ausstrecken. Wir wollen politisch bleiben, was wir sind, treue Anhänger des Centrums. Halten wir die Vergangenheit fest im Auge, seien wir einig und stark in der Gegenwart und vertrauen wir auf die Zukunft. Ohne kirchliche Freiheit keine bürgerliche und umgekehrt!

Mainz, 22. Januar. Bei einem hiesigen bedeutenden Müllerereibesitzer hat die Militärverwaltung die Lieferung von ca. 80000 Ctr. Mehl, lieferbar bis zum 1. März, in Auftrag gegeben. Die Frucht liefert die Militärverwaltung. Seither konnte der Bedarf an Mehl für die hiesige und benachbarten Garnisonen lediglich durch die Mühlen der kgl. Conserverfabrik gedeckt werden; trotz dem nunmehr der Mehlbetrieb der Conserverfabrik bedeutend erhöht worden ist, muß für außerordentlichen Bedürfnisse, für die Fabrication von Feldzwieback u. s. w., noch die Privatindustrie herangezogen werden. In den Niederlagemagazinen der Garnison wird laut dem „Mainz. Journ.“ neuerdings auch viel Hafer aufgespeichert.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die Sensations-Nachricht der „Donner“, „Daily News“, wonach die deutsche Regierung beschloß, habe von der diesseitigen Regierung Aufklärungen über Truppenbewegungen an der Grenze zu verlangen, veranlaßte mehrere Deputirten, eine Anfrage an Goblet zu richten. Der „Liberateur“ zufolge erklärte Goblet die Nachricht der „Daily News“ für völlig falsch.

England.

London, 25. Jan. Ein Communiqué des auswärtigen Amtes erklärt die Nachricht der „Daily News“, derzufolge Deutschland beschloß, von Frankreich Aufklärungen wegen der französischen Truppenansammlungen zu verlangen, für unbefähigt.

Rumänien.

Bucharest, 24. Jan. In der Deputirtenkammer veranlaßte eine Interpellation des ehemaligen Bucharester Bürgermeisters Fleba über die Communalwahlen eine lebhafteste Debatte zwischen Fleba und Bratiano. Da Fleba nach der Antwort Bratiano's nochmals das Wort in persönlicher Angelegenheit verlangte, verließ die Mehrheit den Saal. Der Minister Sturdza verblieb allein auf der Ministerbank.

Bulgarien.

Sofia, 24. Jan. Die Vorschläge Ransoff's sollen folgenden Inhalt haben: „Beseitigung der Regenschaff, Ueberleitung der Ministerien des Innern und des Auswärtigen an Anhänger Ransoff's, Uebertragung des Kriegsministeriums an General v. Kaulbars, Wiedereinsetzung der Urheber des Staatsstreiches in ihre früheren Stellungen, einstweilige Verurlaubung der Armee.“

Zur Wahlbewegung.

— Die „Köln. Bztg.“ schreibt: Der Gimpelsang in der „Kölnischen Zeitung“ wird alle Tage schöner. Das Blatt, das sonst von Haß gegen die Kirche triefte, ist heute — man verzeihe den Ausdruck — bis zum Bersten katholisch. Der Erforscher der Mittelpartei im Siegreis, Landrath von Los, ist ein „echter Cavalier“, der „mit einer innigen Hingabe an die katholische Religion die unwandelbare Treue zu Kaiser und Reich vereint.“ „In Fulda will man den Wahlkreis mit Hilfe des conservativen, aber streng katholischen Fürsten Jsenburg-Birstein der Ultramontanen abzunehmen suchen.“ „Suchen“ ist sehr gut! Wir hatten trotz aller Meinungsverschiedenheiten den Fürsten für zu ehrenhaft, als daß er sich zum Bismarck'schen Einseitiger und Wahltreiber vergibt. Der Schwindel wird übrigens noch viel toller werden. Aber der Kagenjammer am Tage nach Rosenmontag!

Köln, 25. Jan. Im großen Saale des Bismarck-Bau sand gestern Abend eine Versammlung der Vertrauensmänner der Centrumpartei statt. Der Vorsitzende, Herr Eduard Fuchs, gab einen Ueberblick über die politische Lage. Er fragte, ob es Zufall oder Berechnung gewesen sei, daß die Wahl auf Carnevals-Montag falle. Alsdann hob er hervor, daß alle Positionen im Reichstage auf 3 Jahre bewilligt würden und hätten die Reichstagsabgeordneten gar nicht für 7 Jahre stimmen können; denn, da sie nur auf 3 Jahre gewählt, so hätten sie ja den Leuten, die nach ihnen berieten, die Hände gebunden. Aber das Septennat sei auch nicht der Grund zur Auflösung. Sogar den nationalliberalen Zeitungen genügt zuerst 3 Jahre. In acht Tagen änderte man seine Ansicht und sagte, das Centrum über Verrath am Vaterlande und die Hezerei ging los. Das sind dieselben Leute, die früher die Rechte des Reichstages nicht genug wahren konnten. Jetzt soll der Reichstag gemäßigter werden. Da kommen einem Hintergedanken. Geht jetzt das Septennat nicht durch, so wird nochmals aufgelöst, sagt Bismarck und wir wenden uns an den Landtag. Wir streiten also nicht nur um das Septennat, sondern ob die Verfassung bestehen bleibt oder ob der Reichstag nur eine beratende Stimme hat. Die Verfassung muß erhalten bleiben. Man hofft von der Neuwahl eine Besserung aller dem deutschen Wesen entgegenwirkenden Strömungen, verfolgt dieser seine Ziele. Die hat, bieten ihm nur neue Mittel des Angriffs. Auch die größere Mäßigkeit und die Friedfertigkeit, welche er jetzt zur Schau trägt, dienen ihm zur Gewinnung weiterer Vor-

candidaten, wenn derselbe für die Vorlage stimmt. Die Parole des Centrums ist in erster Linie Beseitigung des Culturkampfes und in zweiter Aufrechterhaltung der Verfassung. Hauptsächlich fallen die Neuwahlen noch schwärzer aus als die vorigen. — Hierauf erfolgte die Wahl der Wahlvorsteher. In einer Lokal-Versammlung soll ein neuer Candidat aufgestellt werden, da Herr Dr. Köderath eine Wiederwahl abgelehnt. In der morgen stattfindenden Versammlung hierseits soll beschloffen werden, wann hierseits im Bürgerrecht eine große Rheinische Katholiken-Versammlung stattfinden soll. Se. Excellenz Herr Windthorst hat sein Erscheinen bereits zugesagt und Herr Graf Hompesch wird präsidieren. Abgeordneter Lieben wird einen anderen Kreis vorantreiben. Dr. Fuchs schloß mit einem Hoch auf Herrn Windthorst, als den Führer des Centrums. — **Essen, 24. Jan.** Die Rhein. Westf. Bztg. meldet, daß die nationalen Parteien des Wahlkreises Essen-Perne ten aufgestellt haben. Derselbe hat die Candidatur ange-

nommen. — **St. Wendel-Ottweiler-Neisenheim** kann für das Centrum gewonnen werden. 1884 siegte der freiconservative Regierungsrath Bormann in Saarbrücken gegen den vom Centrum aufgestellten Landrath Lehmann in Saarbrücken mit 11,413 gegen 10,773 Stimmen. Der (protestantische) Kreis Neisenheim, der mit 2583 Stimmen für Herrn Bormann, mit nur 348 Stimmen für Herrn Lehmann eintrat, gab den Ausschlag.

Bochum, 24. Jan. In einer am 23. hier stattgefundenen Versammlung der Centrumpartei wurde beschloffen, falls Herr v. Schorlemer-Mst bei seinem ablehnenden Bescheide verharre, den Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen und Herrn J. Fuszangel, Redacteur der „Westf. Volksztg.“ hier, als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen.

Bochum, 25. Januar. Herr v. Schorlemer-Mst hat der „Köln. Bztg.“ zufolge die angebotene Candidatur für Bochum abgelehnt. — Der Kaiser habe seine Krone niederlegen wollen, so erzählt der conservative Reichsbote, und fordert das deutsche Volk auf, „sein Haupt zu verhalten.“ Zudem des Volkes bespricht, schreibt sie: „Wir stehen jetzt am Ende der ersten Woche vor dem 21. Febr. erleben? Eine Steigerung der Frivolität, mit welcher man mit Krieg und Frieden und der Person des Monarchen spielt, ist kaum noch möglich.“

— Der „Westf. Merk.“ schreibt: „Was würde man dazu sagen, wenn ein Staatsanwalt in der Weise plaidiren wollte: daß er die Schwere des Verbrechens nach allen Seiten schilderte, an das lebhaft erregte Gefühl des Abscheus appellirte und daraufhin von den Geschworenen die Verurtheilung des Angeklagten verlangte — ohne ihm nachzuweisen: daß das, was er gethan, den Thatbestand des Verbrechens ausmache? Gewiß würde Niemand dem Staatsanwalt die Unterschlagung des Unterzuges in der Schlussfolgerung nachsehen, durch die man allein zur Verurtheilung kommen kann.“

Aber wie wurde denn in der Reichstagsdebatte, wie wird denn in der Wahlagitiation gegen diejenigen plaidirt, die sich der Heiligkeit des Vaterlandes, über die Würde des Kaisers, über den Ruhm des Heeres geredet und dann den Reutenen der Vorwurf des Verraths in das Gesicht geschleudert. Kaum daß ein Wort über den Unterschied des Triennats und Septennats, um das es sich bislang allein handelte, verloren wird, geschweige denn, daß auch nur der geringste Beweis dafür erbracht wird: daß im Triennat der Verrath liege.

Es ist die pure Unterstellung und Verleumdung, bei der geringe Unterzählungsvermögen der Menge und die Wirkung großer Worte gerechnet wird. Den Worten haben wir jedoch Thatsachen in Beziehung auf das Septennat entgegenzusetzen.

Es ist zwei Mal vom Reichstag bewilligt, aber keinmal von der Regierung eingehalten, sondern abgelehnt! Es wird nur für das Landheer und nicht für die Marine verlangt! Auch beim Landheer gilt es für gewisse Formationen nicht! Vor dem Septennat hat das Triennat für das deutsche Reichsheer bestanden!

Vordem unterlag der preussische Militäretat der jährlichen Bewilligung! Das war 1864, 1866 und 1870 der Fall! Wie kann also in dem Septennat allein alles Heil für Heer, Kaiser und Reich bestehen?

Aud wie mag man das Geschrei des Verraths, mit dem man die Majorität der Volksvertretung denuncirt, vor dem Ausland erheben? Ist dies denn nicht Vaterlandsverrath? Würde uns nur vor dem Ausland und mehr noch für uns selbst der Schmerz erspart bleiben: daß der Kaiser selbst gegen sein Volk aufgerufen werde — zum Zeugniß gegen den Patriotismus der einen Hälfte, der wahrheitsgemäß nicht geringer ist, wie der Patriotismus der andern Hälfte!

Ein antikatolisches Manifest.

Der famose „evangelische Bund“, der sich die Aufgabe gesetzt hat, die **armen preussischen Protestanten**, welche bekanntlich von der Staatsregierung und den teuflichen Ultramontanen in der bösestimmigsten Weise verfolgt und bedrückt werden, zu schützen, hat jetzt einen **Aufruf** losgelassen, der folgendermaßen beginnt:

„An unsere Glaubensgenossen in ganz Deutschland! Die deutsche evangelische Kirche und mit ihr unser deutsches Vaterland sind von **schweren Gefahren** bedroht. Durch diesen wir die Macht des **Romanismus** auf's Höchste gesteigert. Mäßig und mit zäher Beharrlichkeit, unter Benützung aller dem deutschen Wesen entgegenwirkenden Strömungen, verfolgt dieser seine Ziele. Die hat, bieten ihm nur neue Mittel des Angriffs. Auch die größere Mäßigkeit und die Friedfertigkeit, welche er jetzt zur Schau trägt, dienen ihm zur Gewinnung weiterer Vor-

theile. Die größten Einbußen hat der Protestantismus jedesmal dann erlitten, wenn die Hierarchie sich auf den Frieden des Reichs stützte. Der Herr Jesus Christus, das alleinige Haupt der Kirche, sitzt im Regiment. Sein Wort der Freiheit und selig machenden Wahrheit ist uns Schwert und Schild, und unser Glaube an ihn ist der Sieg, der die Welt überwinden hat!“

Bravo! So ist's recht! Diese scandalöse Protestantenverfolgung in Preußen ist in der That nicht mehr zu ertragen. Es ist geradezu schändlich, daß die Regierung solche Dinge ruhig mit ansehen kann. Das Schicksal der armen preussischen Protestanten muß das Mitleid der ganzen civilisirten Welt erregen. Geknebelt und gefesselt werden sie ihren Todfeinden, den „Papisten“ überliefert, die mit ihnen machern können, was sie wollen; ein richtiger Ultramontaner klagt schon über Uebelbefinden, wenn er nicht wenigstens einen Protestanten zum Frühstück verpfeift hat. Es war darum hohe Zeit, daß die braven Männer des evangelischen Bundes die Sache in die Hand nahmen, um die zitternden protestantischen Schiffe den ränberischen Krallen des tödtlichen römischen Wolfes zu entreißen. Es ist den Männern vom evangelischen Bunde hoch anzurechnen, daß sie den Muth besaßen, in ihrem Auf- rufe noch folgendermaßen fortzufahren:

„Evangelische Glaubens- und Volks-Genossen! Der Culturkampf neigt seinem Ende zu. Aber der Kampf mit Rom dauert fort; er wird dauern „so lange noch ein Keger im Lande ist.“ oder wie wir meinen, **bis die Wahrheit des Evangeliums in ganz Deutschland zum Siege hindurchgedrungen ist.** Das evangelische Volk muß diesen Kampf aufnehmen mit vereinter und nachhaltiger Kraft. Vorweg gilt es energische Gegenwehr. In alle Bindungen hinein ist die unterminirte Arbeit des jehusischen Geistes und seiner Werkzeuge zu verfolgen. Fälschungen der Geschichte, Verächtlichungen unserer Kirche, Verklümmungen ihrer Rechte, insbesondere das Verhalten des römischen Clerus in Sachen der Mischehen und der Erziehung der aus diesen Ehen entsprossenen Kinder, nicht minder die aus falschen Paritäts-Beziffen herfließenden Nachtheile gegen römische Annakung, so wie jede Art der Verleugnung des evangelischen Glaubens müssen ans Licht gezogen, jene planmäßig bekämpft, diese ohne Ansehen der Person öffentlich gekennzeichnet werden. Der Mann soll das wahre Wesen des immer mehr dem Jesuitismus verfallenden Romanismus und seine letzten Ziele kennen lernen.“

So ist's recht. Die Protestanten werden jedenfalls in Preußen nicht mehr bedrückt werden, wenn die Wahrheit des Evangeliums in ganz Deutschland zum Siege hindurchgedrungen ist. d. h. wenn alle Deutschen protestantisch geworden sind. Und dahin muß es auch kommen. Das dumme katholische Volk muß lutherisch werden, dann ist der ganze Streit zu Ende. „Dumm“, sagen wir, sind die Katholiken. Das stimmt auch. Es ist allerdings wohl schon ein Jahr her, da sagte ein großes jüdisches Blatt gegenüber den katholischen Klagen, betreffend Zurücksetzung der Katholiken im Staatsdienste, das sei ganz in der Ordnung, denn die Katholiken seien überhaupt dummer, als die Protestanten, welche ihren Geist an den Dichtern Luther's, Lessing's u. c. erleuchteten hätten.

Der Culturkampf hat sich nicht bewährt, so lange eben noch Katholiken da sind, kann man ihn nicht durchführen. Das einzige Mittel, die Sache zu erledigen, ist, daß die Katholiken lutherisch gemacht werden, nöthigenfalls mit Gewalt. Dann brauchen wir keine Waage mehr.

Der Aufruf des evangelischen Bundes schließt: „Alle Zeichen der Zeit deuten auf das Herrannahen eines entscheidenden Kampfes. Dort ein alle beherrschender und bannender Wille, der sich an Gottes Stelle setzt, — hier die Schaar der freien Männer des Glaubens und der Herr in ihrer Mittel! So laßt uns den Kampf aufnehmen, und Er, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, wird uns zum Siege führen!“ (Westf. Merkur)

Rheinland, Weiskalen.

Neuß, 25. Jan. Von zwei auswärtigen Gemeinden wurden gestern mehrere fremde wegen Vertheilung Individuen nach dem Arresthause gebracht. Zwei hier sich umhertreibende Burfen wurden wegen Obdachlosigkeit arretirt.

Auf der Böttgerstraße brachte die Blaumontagsfeier Krachel unter 2 Brüdern, welche sich betast schlugen, daß es blutige Gesichter absetzte.

Ein „Redactionsmaikler“ wurde heute unserm Paritätencabinet überreicht.

Weselinghoven, 25. Januar. Der frühere Pfarrer von Remscheid Herr Böttiger, wurde heute als Pfarrer von Weselinghoven in feierlicher Weise eingeführt. Gegen 9 Uhr Morgens wurde derselbe unter dem Gebete der Gemeinde und Glockengeläute in großer Prozession an der Grenze der Gemeinde empfangen und durch eine Ansprache des neuernannten Herrn Pfarrer in verzögerter Weise gedankt. Begleitete die Gemeinde denselben zur festlich geschmückten Kirche, wo das Hochamt celebrirt wurde, während dessen Herr Pfarrer Böttiger eine Ansprache hielt. Nach dem Hochamt erfolgte Begrüßung und Vorkellung in der Pastorat. Gegen Abend wurde dem Gefierten ein glänzender Fackelzug gebracht und hierauf im Saale des Herrn Hoppen ein großes Bankett abgehalten. Während desselben trugen die hiesigen Selbsterkennungsgesellschaften, der Feier entsprechende Vieder vor; Glückwünsche erstarrten und heiteren Inhalts wurden dem Gefierten dargebracht, welcher für alles Dargebrachte seinen tiefgefühlten Dank sagte. Eine Deputation von Remscheid hatte dem Herrn Pfarrer das Geleit nach Weselinghoven gegeben. Die Stadt glänzte im schönsten Festschmuck, die Freude über die Ernennung des Herrn Böttiger zum Pfarrer von hier war eine ungetheilte und allgemeine.

Lichtel. sich hierorts Wertheilte gel auf einige in er sich eine a gezogen; nach Hals inwendb nach weiteren gung hatte Manne den se letzte Veteran erdig; dersell

Remscheid. sich, wie die hiesigen Wirt durch Unterschocal sich des 3. den Tag r Ueberreter di geben.

Δ Dorp. Reiseprogramm Vereine des f a. für alt heim 25, 3) Dillenburg 1 Wüzburg 2555 tichen 585, 1

b) für jun Wesel, 2) Wesel werden ca. 200 Mann Einstellung for in den nächste

Δ Dieren. landwirthschaft wieder 2 Wieg einer im Detec Verloofung be

1. Roerm besonders Sa Glabach, Neu Diesen wird e Polizeibeamten schen Nidke: u haben folge: i ihnen dergleic Bevölkerung i Kupfergeld a handlungen we

— 1. Deut Vauernhof a Freitag traf i Mehren, 1/2 Schitten, Gilt in etwa drei W daß die „wohl“ sehte. Da so weiden.

Venedig, ein heftiges Er Schäden betann

Shanghai Dampfer „Nep mit einem chine schiffe zusammen der an Bord b darine erkrankte zu übersehen, d

— Aus de Germanischen d dattit „Gölln a erforderte die die nicht unbet zum Anlauf de schweine, Spanf (Tuchhähne), Ra nicht aus den V Erwerbe der Krebse, Aukern, Schigebel, Wit jien kann.“ G und Kammel: mus, 12,000 C Rimmt-Safran, Ingwer, 450 P Pfd. Weisskude beln, 1200 Pfd. Blaumen, 1200 jährlich vercherte, 6 Tonn Tonnen Schellf Klippische, 12 w. Ferner bra zum Einfaizen Erbsen, 1 Wp Werfengrauen, Selbstverändlic 24,000 Thaleru gedeit.

— Ein hsch einem Schulauff der Münchener racteristik ein bis 16 Jahren lich, bemerkt daz mit so zeitgemä

...antismus jedes-
... auf den Frei-
... fürchten
... das alleinige
... in Wort der frei-
... wert und Schild,
... die Welt über-

...Protestantenver-
... m. hr zu ertragen.
... Regierung folge
... das Schicksal der
... Mitleid der
... Nebel und ge-
... Papisten" über-
... was sie wollen;
... der Liebesfinden,
... zum Frühstück
... daß die braven
... nache in die Hand
... Schicksal den rän-
... des Volkes zu
... gelischen Bunde
... in ihrem Auf-

...offen! Der Auf-
... Kampf mit Rom
... ein Keger im
... Wahrheit des
... Siege hin-
... oft muß diesen
... iger Kraft, Vor-
... Bindungen hinein
... Geistes und sei-
... Geschichte, Ver-
... ihrer Rechte,
... ous in Sachen
... diesen Eben ent-
... Paritäts-Be-
... sche Annahme,
... chen Glaubens
... bekämpft, diese
... werden. Der
... gehen. Jeder-
... dem Feinde
... ne letzten Ziele

...jedenfalls in
... die Wahrheit des
... hindurch ge-
... protestantisch
... kommen. Das
... dann ist der
... wird, find die
... gs wohl schon
... last gegenüber
... der Katho-
... dung, denn
... Protestanten,
... fting's 2c. er-

...lange eben
... durchführen.
... daß die Ka-
... mit Gewalt.
... t:
... nnehmen eines
... eherschenber
... steht, hier
... der Herr
... nehmen, und
... gegeben ist,
... Merkur)

...n Gemein-
... verhaftete
... hier sich
... nachfolgende
... ontagsfeier-
... en, daß es.
... erm Parti-
... re Pfarrer
... Pfarrer
... der Ge-
... an der
... Ansprache
... nachdem
... se gebant
... geschmück-
... und dessen
... dem Hoch-
... Pastorat.
... Adelsung
... n großes
... hiesigen
... eber vor;
... dem Ge-
... temscheid
... inghoven
... ude, die
... Pfarrer.

Lückeln, 24. Jan. Ein trauriger Todesfall ereignete sich hierorts dieser Tage. Ein Schlossermeister will in seine Werkstatt gehen, dabei schlägt ihm der Fuß um und er fällt auf einige im Hausgange stehende Eisenkanten, wodurch er sich eine anscheinend nur kleine Schramme am Halse zugezogen; nach Verlauf von zwei Tagen jedoch schwoll der Hals innen und außen bedenklich an und heute, nach weiteren drei Tagen trat der Tod ein. Eine Blutvergiftung hatte dem in den besten Jahren stehenden kräftigen Mann den schnellen Tod gebracht. — Heute wurde hier der letzte Veteran aus dieser Gemeinde Johann Benzen beerdigt; derselbe starb im Alter von 89 Jahren. (N. Bztg.)

Reimscheid, 21. Jan. Eine schwere Aufgabe haben sich, wie die „Reimsch. Bztg.“ berichtet, die Stammgäste einer hiesigen Wirtschaft gestellt. Dieselben haben sich nämlich durch Unterschrift verpflichtet, bei ihrer Anwesenheit im Stammtisch sich des Gesprächs über Politik bis zum 22. Februar d. J. den Tag nach der Reichstagswahl, zu enthalten; der Uebertreter dieses Gesetzes muß eine Runde Bier zum Besten geben.

Δ Dorp, 25. Januar. Brieftaubentiebhaber wird das Reiseprogramm interessieren, welches die Brieftaubentiebhaber-Vereine des Kreises Solingen aufgestellt haben pro 1887. a. für alte Tauben: 1) Bechtlingen 10 Pfund, 2) Mühlheim 25, 3) Treisdorf 40, 4) Au 58, 5) Herdorf 78, 6) Dillenburg 100, 7) Gießen 130, 8) Gelnhausen 185, 9) Wetzlar 255, 10) Jülich 355, 11) Niddorf 460, 12) Grieskirchen 585, 13) Wien 745 Pfund.

b) für junge Tauben die 8 ersten Streden. **Wesel, 22. Jan.** Aus dem Bezirk des Bez.-Commandos Wesel werden wie die „W. u. Rztg.“ mittheilt, zum 5. April ca. 200 Mann als Rekruten laut kaiserl. Verordnung zur Einstellung kommen und sollen die betreffenden Dedres schon in den nächsten Tagen zur Verfertigung gelangen.

Δ Düren, 24. Januar. Auf Veranstaltung des hiesigen landwirthschaftlichen Casino sollen hierseits von jetzt an wieder 2 Viehmärkte abgehalten werden, einer im April und einer im October. Zur Erhebung derselben soll damit eine Verloosung verbunden sein.

Vermischtes.

1. Roermond, 24. Jan. Unsere Wochenmärkte werden besonders Samstags vielfach von Verkäufern aus Rheylt, Gladbach, Neuf, überhaupt von der deutschen Grenze besucht. Diesen wird es von Nutzen sein, zu erfahren, daß unsere Polizeibeamten streng angewiesen sind, die Ausgabe von deutschen Nickel- und Kupfermünzen zu verhindern. Schon häufig haben solche Verkäufer es sich gefallen lassen müssen, wenn ihnen dergleichen Species confiscirt wurden. Auch unserer Bevölkerung ist es streng unterzagt, deutsches Nickel- oder Kupfergeld anzunehmen oder gar zu verausgaben. Zuwiderhandlungen werden an uns auch noch polizeilich bestraft.

— 1. Heute brannte in Leven, 1/2 Stunde von hier, ein Bauernhof ab, natürlich aus unbekannter Ursache. Vorigen Freitag traf daselbst ein großes Viehtrich in die Scheune, 1/2 Stunde von hier, wobei auch 2 Pferde verbrannten. Glücklicherweise war alles versichert. Es ist nun in etwa drei Wochen das dritte Mal in unserer nächsten Nähe, daß die „wohlthätige Macht des Feuers“ ihren Veruch versuchte. Da soll es den Feuer-Assurancezinsen wohl warm werden.

Venedig, 24. Jan. In vergangenen Nacht wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt. Bis jetzt sind jedoch keinerlei Schäden bekannt geworden.

Shanghai, 21. Jan. Der Peninsular und Oriental-Dampfer „Repaui“ stieß gestern, wie der „Standard“ meldet, mit einem chinesischen, von Shanghai gelegenen Transportschiffe zusammen. Das chinesische Schiff sank und über 100 der an Bord befindlichen Soldaten sowie verschiedene Mannbarte ertranken. Der Schabane des „Repaui“ ist noch nicht zu übersehen, doch sind Passagiere und Mannschaft unverletzt.

— Aus der Küche unserer Vorfahren. Nach einem im Germanischen Museum zu Nürnberg aufbewahrten Altschüssel, datirt „Edln an der Spree am 28ten Febr. anno 1619“, erforderte die kaiserliche brandenburgische Hofküche alljährlich die nicht unbeträchtliche Summe von 24,000 Thalern allein zum Ankauf der „Ochsen, Kälber, Hammel, Lämmer, Bratschweine, Spanferkel, Speck, Kalbinnen (kaltefleischige Gähne, Trutzhähne), Kapannen, Hühner, Eier, Butter“, sowie diese nicht aus den Aemtern geliefert werden konnten, ferner zum Erwerbe der „Bögel, Tauben, Scherben, Fische, Sardellen, Krebse, Austern, Schnecken, Kirschen, Citronen, Pomeranzen, Schlegel, Milch u. dergl., welches man nicht Alles specifi- ciren kann.“ Erforderlich waren unter Anderm: noch 50 Pfund Rühmehl, 50 Pfund Wacholderbeeren, 3500 Pfund Rühmehl, 12,000 Stück Citronen und Pomeranzen, 12 Pfund. Himml-Safran, 65 Pfund. Nagelein (Gewürznelken), 400 Pfund. Ingwer, 450 Pfund. Pfeffer, 2000 Pfund. Canarischzucker, 5000 Pfund. Meliszucker, 70 Pfund. Muskatblumen, 400 Pfund. Man- deln, 1200 Pfund. große Rosinen, 1500 Pfund. kleine, 500 Pfund. Rosinen, 1200 Pfund. Reis, 2c. Aus Hamburg wurde all- jährlich verschrieben: 40 holländische, frische Lachse, 30 geräu- cherte, 6 Tonne gepökelte Lachse, 8 Tonne Rabian, 4 Tonne Schellfisch, 12 Tonne kleinen Dorset, 500 Pfund Klippfische, 12 Tonne Stockfisch, 18 Tonne Häring u. i. w. Ferner brauchte man: 200 Tonne Salz — vorzüglich zum Einfein des Wildprets — 3 Bispel 12 Schffel Erbsen, 1 Bispel. Hirse, 3 Bispel. Buchgrüne, 1 1/2 Bispel. Gerstengraupen, 1 Bispel. Hasergrüne, 40 Tonne Sauerkohl. Selbstverständlich wurde, wie der „Bär“ bemerkt, mit den 24,000 Thalern nur ein Theil des wirthlichen Küchenaufwandes gedeckt.

— Ein höchst zeitgemäßes militärisches Thema zu einem Schulaufsatz wurde den Schülerinnen des 2. Curles der Münchener Präparandenanstalt gegeben, nämlich: „Cha- rakteristik eines Soldaten“: — für Mädchen von 14 bis 16 Jahren gewiß ein überaus passendes Thema. Offen- sichtlich, bemerkt dazu das „Waterl.“, wird der betr. Herr Lehrer mit so zeitgemäßen Themen fortfahren und als solches für

den nächsten Aufsatz etwa geben: „Gedanken einer Schul- präparandin beim Anblick eines Einjährig-Freiwilligen“, dem etwa als nächstes Thema folgen könnte: „Vorzüge eines jungen Lieutenants vor einem alten Schweden, vom Stand- punkte einer jungen Dame beurtheilt.“

— (Kantabische Antwort.) Ein neuseeländischer Säugling wurde gefragt, wie ihm die Europäer gefielen. „Sehr gut“, sagte er, „ich habe schon zwei gegessen.“

Handels-Nachrichten.

Köln, 25. Jan. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen wenig verändert; ohne Sad die 100 Rtl. hiesiger alter vorrätig M. 17.50 18.00 B., neuer 16.00—17.00; B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Piesmungs- Qualität a 37.05 Rtl. die 50 Rtl. März (Rivet-Weizen ausge- schlossen) 17.45 B., 17.40 B., 17.35 B., per Mai 18.00 bez., 17.95 B., 17.90 B.

Roggen beinahe; ohne Sad die 100 Rtl. hies. vorrätig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., Piesmungs-Qualität a 34.05 Rtl. die 50 Rtl. März — bez., 13.45 B., 13.40 B., per Mai — bez., 13.65 B., 13.60 B.

Safer ohne Sad 100 Rtl. hies. alter ff. M. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B. (Randmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 16.50—17.25; Roggen 14.20—14.80; Gerste 00.00—00.00; Safer 12.00—12.20; Anfuhr etwa 370 Sad (175 Sad Weizen, 100 Sad Roggen, 95 Sad Safer.)

Köln, 25. Jan. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.10 Eier 2.30 pro Dutzend. Feldhühner pro Stück 0.00. Gänse 2.40, Tauben 1.00 pro Paar. Trutzhahn —. Kaninchen 1.00, Hühner 1.30. Enten 2.40, pro Stück, Hest 1.00. Kalb 1.60, Karpen 0.80, Salm 4.20. Schinken 0.70, pro Pfund. Ochsenfleisch 0.60, Kalb- fleisch 0.60, Hammelfleisch 0.60, Speck, geräuchert 0.70, do. gesalzen 0.65, Schmalz 0.70, Nierenfett 0.40, Zwiebel 0.06 pro Pfd. Kar- toffeln weiße 2.70, rote 2.80, Nieren 3.80 pro 100 Pfd.

Greifeld, 25. Jan. Weizen, neuer 17.20, do. 16.50. Roggen, neuer 14.50, do. 14. —. Gerste, schwere Sorte 18.00, mittlere 17.00, leichte Sorte —. Safer, schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 14.50, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 5. —. Straß 7.00. Fein 8.00. Alles per 100 Rtl. Rühmehl 0.45. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 0.75. Butter 1.05. (Alles per 1/2 Rtl.) Eier (60 Stück) 4.80.

Berlin, 25. Jan. Weizen per April-Mai 165.75, Mai-Juni 167.50 bez. Roggen per April-Mai 132.50, per Mai-Juni 132.75 bez. Safer per April-Mai 112. —, per Mai-Juni 113.50 bez. Rühmehl loco M. 45.50 April-Mai 45.60, Mai-Juni 45.90 bez. Spiritus loco M. 37.20, April-Mai 38.25, Juli-Aug. 40.00 bez.

Stettin, 25. Jan. Weizen per April-Mai 167.50, Mai-Juni 169.50. Roggen per April-Mai 128.50, Mai-Juni 130.50 M. Rühmehl per April-Mai 45.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 36.40, per Jan. 36.40, April-Mai 37.40, Juni-Juli 38.70 M. Petroleum loco M. 11.60

Breslau, 25. Jan. Spiritus per Jan. 35.50, April-Mai 36.60, Mai-Juni 37.00 M. Roggen per April-Mai 134.00, Mai-Juni 136.00, Juni-Juli 137.50 M. Rühmehl per Jan. 46.00, April-Mai 46.50 M.

Breslau, 25. Jan. Lupinen gelbe M. 8.10—8.30—8.60, bane 7.50—8.00—8.20 für 100 Rg. — Weizen für 100 Rg. 11—11.50 12. — Kleefamen rother, für 500 Rg. M. 40—42—44—47, weißer M. 34—40—50—55. — Schwebeliger Klee für 60 Rg. M. 34—42—50. — Tannenke für 50 Rg. 39—42—46. — Timothy für 50 Rg. M. 22—24—26—30. (Vörse) Kleefaat rothe, neue ord. 33—34, mittel 35—38, fein 39—42, hochfein 43—45, weiße ord. 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Magdeburg, 24. Jan. Kartoffelspiritus unver. loco ohne Faß M. 37.20—37.50. 25 Speicher unter freier Verhaltung der Weizen ohne Faß.

Antwerpen, 25. Jan. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 17.25 bez., 17 1/2 B., per Februar — bez., 16 1/2 B., per März — bez., 16 1/2 B., per April — bez., 16. — B. Amerikan. Schmalz wu. —. Wilcox per 100 Rg. frs. 87.50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 do. 20.00. Weizenlmalz 325 B. Kurz Köln 124.20.

Warsz, 25. Jan. Weiz 12 Markten per Jan. 52.90, do. März- Juni 54.10, do. Mai-August 55. —. Weizen per Jan. 23.10, März-Juni 23.90, Mai-August 24.50. Roggen per Jan. 13.50, März-Juni 14. —, Mai-Aug. 15. —. Rühmehl per Jan. 57.50, per März-Juni 58.50, Mai-Aug. 55.50. Spiritus per Jan. 39.50, März-April 40.50, Mai-August 42.50. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai- Aug. 34.75. Rohzucker 88° disp. 29.75

Hull, 24. Jan. Baumwollöl gerein. 17 sh. — d., rohes 14 sh. 9 d. Reinf loco 20 sh. —. mit Faß 20 sh. 3 d., Febr.-April 20 sh. 3 d., Mai-Juni 20 sh. 6 d.

Liverpool, 25. Jan. Baumwolle ruhig. Umsatz 7,000 B., Anfuhr 23,000 B.

London, 24. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, zum Verkauf angeboten 9 Laggos.

New-York, 24. Jan. Weizen a. Dentische Pl. 95 1/2, do. London 4.82 1/2, 4prot. rund. Antiege 127 1/2. Erie-Eisenbahn 33 1/2. Baumwolle a. Ref. März 9.65 do. April 9.75 do. middl. Upland 9 1/2. Petroleum roh. —. Pipe line Certificate. —. raff. 6 1/2. In Philadelphia 6 1/2. Speid 7. —. Schmalz (Wilcox) 7.25 a. Ref. Febr. —. Mehl 3.35, Mais (old mixed) 47 1/2. Wether Winterweizen 92 1/2. Feilhaber-Weizen Nr. 2 —. Havana-Ruder 4. —. Kaffe fair Rio 15. —. good —. do. Rio 7. —. fair Santos mitt. —. Fracht nach Liverpool 4 1/2. d. Baumwoll-Anfuhr 36,000 Ausfuhr nach Großbritannien. 14,000 d. nach dem Continent 9,000 B.

Viehmärkte.

Berlin, 24. Jan. Anfuhr: 3960 Rinder, 6944 Schweine 1229 Kälber und 6785 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 50—53, 2da 43—48, 3da 34—40 M. per 50 Rg. Schlachtgewicht. Schweine 1ma 49—50, 2da 47—48, 3da 44—46 M. per 50 Rg. Schlachtg. Kälber, 1ma 40—50, 2da 28—38, 3da —. Pfg. per 1/2 Rg. Schlachtg. Hammel, 1ma 43—48, 2da 33—40, 3da —. Pfg. per 1/2 Rg. Schlachtg.

Paris, 24. Januar. Angetrieben waren: 2354 Ochsen, 663 Kälbe, 135 Stiere, 1027 Kälber, 19143 Hammel, 2104 Schweine. Verkauf wurde: 2275 Ochsen, 631 Kälbe, 132 Stiere, 963 Kälber 18146 Hammel, 2075 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.00—1.50 Kälbe, frs. 0.90—1.44, Stiere frs. 0.84—1.28, Kälber frs. 1.20—2.26 Hammel frs. 1.20—1.70, Schweine frs. 1.24—1.44.

An milden Gaden sind ferner eingegangen:

Für den Kirchenbau in Sonnenberg bei Wiesbaden 3 Mark von A. J.

Lotterie.

175. Breussische Lotterie. (4. Classe.) Ziehung vom 25. Januar. Vormittags: 1 Gewinn von 100,000 M. fiel auf Nr. 143869; 1 Gewinn von 50,000 M. auf Nr. 49041; 1 Gewinn von 30,000 M. auf Nr. 43713; 1 Gewinn von 15,000

M. auf Nr. 91573; 6 Gewinne von 10,000 M. auf Nr. 1286 16199 46356 84939 131210 180885; 4 Gewinne von 5,000 M. auf Nr. 18755 129976 153744 183466.

27 Gewinne von 3,000 M. auf Nr. 2933 12618 27633 32983 37582 43867 44285 49869 64263 64566 67159 72151 77951 81914 84791 107704 113128 115234 117858 127578 138848 144397 147152 153279 155885 155905 185011.

29 Gewinne von 1,500 M. auf Nr. 30085 31923 43689 44873 45573 46097 48425 51374 58894 66153 67303 77823 81371 86325 104067 111330 138379 141047 153204 160600 160733 162504 166394 172081 176059 183469 183545 185602 188818.

47 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3494 4270 12487 14151 16514 22568 30993 38388 39188 41910 44911 48454 50037 50665 55328 58164 60000 71112 76081 77505 79012 81960 85515 86503 98095 12504 126182 127599 129770 131622 146813 150070 150074 155982 159700 161861 16190; 162741 163078 167907 169831 174535 174835 174931 178274 179879 186531.

25. Januar Nachmittags: 1 Gewinn von 100,000 M. fiel auf Nr. 96109, 1 Gewinn von 50,000 M. auf Nr. 129025, 1 Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 107602, 1 Gewinn von 10,000 M. auf Nr. 84155, 2 Gewinne von 5,000 M. auf Nr. 99472 126937.

22 Gewinne von 3,000 M. auf Nr. 2412 3593 5391 35538 38992 51427 84000 90002 93368 108750 112120 123628 135381 150840 151457 154562 160084 161289 162485 165759 166739 167692.

37 Gewinne von 1,500 M. auf Nr. 9197 13313 18569 28513 41195 54035 57513 59184 64302 73716 82273 86128 93119 93220 97607 108336 108981 112572 128638 129984 132869 128606 144167 145401 153060 163472 166337 166344 170061 172380 173043 174432 174640 176107 178828 186316 186442.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 547 5639 5717 7384 9277 9769 13099 15016 15802 24452 28428 32014 32559 40565 40818 55092 61470 69812 75750 83180 89977 92964 100436 101533 109716 119819 120077 125797 135782 156174 160139 161846 165738 171075 172390 175812 175541 177609 185223 186621.

Letzte Post.

Berlin, 25. Jan. Bei der Fortsetzung der Etatsbera- thung im Abgeordnetenhaus hält Ennecerus die Berichte über Monopole und Erbschütterung des allgemeinen Wahlrechts für Legenden.

Windthorst ist in dieser Beziehung anderer Ansicht. Die gestrige Anschuldigung des Centrums durch den Fürsten Bis- mark sei ein Extract aus den Instructionen an den Gesandten v. Schöller gewesen. Derselbe solle den vaticanischen Kreisen gegenüber die Ansicht vertreten, das Centrum verfolge unter- grabende Tendenzen. (v. Ennecern: Sehr richtig! Heiterkeit.) Die Geschichte des Centrums beweise im Gegentheil, daß das Centrum die untergrabenden Tendenzen des Fürsten Bismard bekämpft habe, welcher durch den Culturkampf den beständigen Kampf gegen die Autorität geführt habe; denn die Religion sei das Fundament aller Autorität. Die Initiative und die Grundlinien des Culturkampfes stammten vom Reichstangler.

Windthorst fährt fort: Auch jetzt verleihe Fürst Bis- mark den Culturkampfsgeist nicht; er habe denselben nur aufgegeben, weil er die Unterstützung des Fortschritts und der öffentlichen Meinung nicht mehr fand. Wenn die Hallenser Professoren zu führen fortführen, so werde der Culturkampf wieder losgehen. Fürst Bismard habe auch gestern eine culturkampferische Aeußerung gethan, indem er gesagt, er hoffe auf die Befreiung der Schule von aller Botmäßigkeit, wor- unter nur die Befreiung von der Kirche zu verstehen sei. Das Centrum sei ein erbitterter Gegner der Socialdemokratie, der Papst der größte Feind aller zerstörenden Tendenzen. Wir werden als gehorsame Söhne des Papstes uns freuen, wenn der Papst durch eine neue Encyclica seine Ansichten wiederholt; aber darauf möge Fürst Bismard sich verlassen, daß der Papst sich niemals in innere Angelegenheiten des Staates einmischen werde. Von einem Abschluß des Cultur- kampfes könne keine Rede sein, da Fürst Bismard sage, er werde von seinen Kollegen abgehalten. Sonst werden die Minister „gerummelt“, wenn sie dem Fürsten Bismard ent- gegentreten. (Großer Beifall. Heiterkeit.)

Frhr. v. Münnigerode meint, Windthorst vergesse, was Fürst Bismard bezüglich der Abschaffung des Culturkampfes schon gethan habe. Rintelen sagt, wer den Patriotismus des Reichstages bezweifelt, bezweifelt die Ehrenhaftigkeit des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall.) Redner weist mit großer juristischer Schärfe das verfassungsmäßige Recht des Reichstages zur Feststellung der Präferenziffer des Geeres nach.

Nachdem noch Cremer gesprochen, wurde die Debatte ge- schlossen. Das Haus bewilligte den Etat des auswärtigen Amtes und zahlreiche kleinere Etats ohne weitere Debatte. Am Donnerstag Fortsetzung der Etats-Berathung.

(Köln. Volksztg.)

Berlin, 25. Jan. Die „Post“ erfährt nachdrücklich, die Kaiserin habe in voriger Woche den hier anwesenden Mün- chener Canonikus Trost empfangen. — Dasselbe Blatt meldet: „Redacteur Dr. Barth (Freisinnige Zeitung) ist wegen groben Unfugs, verübt durch Verbreitung von Gerüchten über den deutschen Militär-Ansatz in St. Petersburg, Billauwe, heute vom Schöffengericht mit sechsmonatlicher Haft bestraft worden.“

Berlin, 25. Jan. Die „Nordd. Allg. Bztg.“ erklärt die gestrige Nachricht der „Daily News“ für erfunden; es sei un- wahr, daß Deutschland b geschlossen habe, von Frankreich Auf- klärungen über Truppen-Ansammlungen zu verlangen.

Paris, 25. Jan. Im Ministerrath wurde bezüglich der Nachricht der „Daily News“, Deutschland habe in Paris auf- klärungen über Rüstungen verlangt, constatirt, es liege kein Anzeichen vor, wodurch derartige, vom militärischen wie di- plomatischen Gesichtspunkte völlig unrichtige Mittheilungen gerechtfertigt erscheinen könnten.

Geschw. Alsberg Nachf.

Düsseldorf.

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

hat am 9. curr. begonnen und endet am 31. curr. Abends.

Es kommen sämtliche **Waaren-Vorräthe** aus allen Abtheilungen unserer bedeutenden Waaren ohne jede Ausnahme zu **wirklichen Inventur-Preisen** in den Ausverkauf.

Alles Nähere enthalten die zur Vertheilung gelangenden Preislisten und Waaren-Verzeichnisse.



Matthias-Buderschaft.
Zu dem am Donnerstag den 27. d. Mts. stattfindenden Begräbnisse der Verstorbenen Frau **Gertrud Lapp** wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Bekanntmachung
Die Lagerplätze Nos. 421, 422, 423 und 424 rechts vor dem Rheinthor, welche bisher an Herrn Leonard Gehr verpachtet waren, werden am **Freitag den 4. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause hier selbst öffentlich und meistbietend für die Zeit bis 15. October 1889 zur Verpachtung ausgestellt. Der Antritt kann sofort erfolgen.

Die Bedingungen sind auf dem Rathhause einzusehen.
Neuß, den 26. Januar 1887.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Capitalien
zu ermäßigtem Zinsfuße, darunter Kirchengelder zu 4 % auf ländliche Sicherheit zum Ausleihen beauftragt.
Neuß.
Malzburg,
Niederstr. 54.

Zimmerthüren
Thür- und Fenster-
Be- und Ab-
schläge jeder Art
liefert billigst
Emil Funcke,
Düsseldorf,
Oberstrasse 45.

Eine Stube
von 3 geräumigen Zimmern u. Küche, in hübschem, ruhigem Hause u. Lage, von 11. Familie — 2 Personen — pr. 1. April zu mieten gesucht.
Fr. Offerten sub K 4 besorgt die Expedition dieser Zeitung.
Eine **Gobelbank mit Verticill** zu verkaufen.
Breitestr. 96.

Ein Ackergut
von ca. 100 Morgen, mit oder ohne Inventar, in der Umgegend von Neuß oder Düsseldorf, zu pachten (event. für später anzukaufen) gesucht. Mann gleich übernommen werden.
Offerten bis zum 1. Febr. unter F. S. 67 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Gut,
bei Neuß gelegen, von 240 Morgen gutem Ackerboden, großen neuen Wohnschafstgebäuden ist per 1. October d. J. zu verpachten.
Näheres bei
J. W. Laurentius,
Düsterstr. 81, Düsseldorf.

6 Morgen Wiesen,
Bürgermeisterei Schiefbahn gelegen, zu verkaufen. Bescheid beim Eigentümer **H. Steinhausen in Köln, Rubensstr. 19,** oder bei Herrn **E. Supmann, Köln, Roonstr. 10** in Düsseldorf.
Auf einem kleineren Gute bei Grevenbroich wird ein **starker Junge** zum Weiden gesucht.
Die Expedition d. Btg. sagt wo.

Bagel-Versicherung.
Eine alte solide Actien-Gesellschaft sucht tüchtige Vertreter in den Kreisen Neuß-Grevenbroich.
Geo. Offert. sub U. W. 812 an **Daasenstein & Vogler, Köln.**

Ein unverheiratheter, tüchtiger **Müller,** der eine kleinere Handmühle selbstständig bedienen kann, sofort gesucht. Durchaus gute Zeugnisse erforderlich.
Fr. Offerten unter X. Y. an die Exped. d. Blattes.

Eine zuverlässige, tüchtige **Wäsche** gesucht. Von wem, s. d. Exp.

Ein starkes, gesundes **Mädchen** (6. Febr.) für alle häusliche Arbeit gef. Vajonsstr. Nr. 25, Düsseldorf.

Ein geübtes, kath. **Mädchen,** das in der Küche gründlich erfahren ist und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Fr. Offerten unter C. L. 100 an die Exp. d. Btg.

Auf Bichtmeß ein **braves Mädchen** gesucht. Näh. in der Exp.
Speicherräume zu vermieten bei **Jonas Hoffmann.**

An die Wähler des Reichstags-Wahlkreises Bergheim-Gustkirchen!

Der Reichstag ist aufgelöst — am 21. Februar findet die Neuwahl statt. Die Auflösung ist erfolgt, weil die Mehrheit des Reichstags eine erhebliche militärische Mehrbelastung des Volkes nicht auf sieben, sondern nur auf drei Jahre bewilligt hat, damit schon nach drei Jahren der Reichstag prüfen könne, ob die Mehrbelastung noch ferner notwendig sei; — die Neuwahl hat demnach zunächst die Bedeutung einer Kundgebung von Seiten der Wähler in Betreff der Frage, ob die Mehrbelastung auf sieben oder nur auf drei Jahre bewilligt werden soll.

Zu der nur auf drei Jahre bewilligten Mehrheit habe auch ich gehört.
Indem ich mich bereit erkläre, eine **Wiederwahl für den Wahlkreis Gustkirchen-Bergheim anzunehmen,** erlaube ich mir, hiermit die Hoffnung auszusprechen, daß meine seitherigen Wähler mit möglichst großer Stimmzahl mich wiederwählen, und dadurch laut erklären, daß sie mit meinem Verhalten in der Militärvorlage einverstanden sind.

Berlin, den 21. Januar 1887.
Dr. Rudolphi.

Gesang-Verein „Eintracht“ Wattmannstraße-Wüttgen.

Sonntag den 30. Januar und Mittwoch den 2. Februar c. im ge-
zeigten locale der Wittwe Joh. Kemper:
Theater-Aufführung.
„Die Merowingerpfalz“
(König Dagobert II.)

historisches Schauspiel in fünf Acten in prachtvollen Costüms aus der Garderobe des Herrn **Conr. Jansen, W.-Gladbach.**
1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. Anfang 6 1/2 Uhr.
Der Ertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Leihanstalt in Neuß an der Connhalle.

Die rückständigen Pfänder vom 1. März bis 1. Juni 1886, von Nr. 414 bis 1028, bestehend in Uhren, Gold- und Silberfachen, Kleidungs-
sachen, Eisenwaaren etc., sollen
Donnerstag den 10. Februar, Morgens 9 Uhr,
öffentlich in meinem Geschäftstale verkauft werden.
Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armementasse erhoben werden.
Alle Sachen müssen eingelöst werden.
Arnold Brenner.

Glehn.

Sonntag den 30. Jan. wird der Weichener Theaterverein „Preciosa“ im gezeigten locale des Herrn **Hammacher** zur Aufführung bringen:
Die heilige Nacht
Weihnachtsspiel in 2 Abtheilungen mit Gesang (Kinder- u. Männerchor) im Ganzen über 50 Mitwirkende.
Zum Schluß: **Lebende Bilder bei bengalischer Beleuchtung.**
Erste Vorstellung nur für Schul-
kinder.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.
Zweite Vorstellung für Erwachsene. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
In dieser Vorstellung kommen außer der heiligen Nacht noch
Kinder.

Die Rosen
von **Max Herbes** zur Aufführung.
Entree: Reservierte Stühle 1 Mark, 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Die Einnahme wird dem Weichener Kapellenbau-Verein überwiesen.
Um regen Besuch bittet
der Vorstand.
Habe mich in **Roedingen** niedergelassen.

Dr. Kapell,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Specialarzt
für Ohren-, Hals-, Nasen- und Brustleiden.

Stärke-Gespül
und Stärkeabfälle täglich frisch zu haben bei
Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Rubelfabrik.

Gold, Silber, Plüsch, getragene Kleider werden zum höchsten Preise angekauft von
W. Ritterbach, Oberstr. 78.

Frische Schellfische
per Pfd. 20 Pfg.
Frische Bratbückinge
per Pfd. 40 Pfg.
J. A. Willrich, Wevelinghoven.

Herren- u. Damen-Wäsche etc. wird billigst und exact gebügelt
Oberstr. A 63.

Er scheint tä-
(Samstags-
Preis pro 2
wärts an d

Neuß
Unsere
Abonnemen-
neuern zu
boten in
auch ferner
wünscht w

Berlin,
feste heute
Tit 1 des C
fort. Obwo
tations-Disc
lungen im P
schwer vorau
Gefahren dem
rale Abg. D
zuerst zum
redliche Müß
varieren, und
gen, wenn es
wand seiner
geben, welche
können. Daß
die durch ein
Konvulsions-
des Reichstags
die Zukunft i
die Stellung

Bon Mademoi
29)
Endlich I
trat einen Sch
mit Bella und
Triumphschrei
Der Aus
endlich gesund
findlicher, tiefe
mel. Das Heu
es die Brust i
durch alle Ad
Meisterwerk w
„Sind Sie
von der Höhe
saß, als sie e
Mannes durch
„Böse? O,
den Weg zu G
kleinen Bella
„Run, besch
„Ja, Bella
„Und mein
„Auch das.
Bella frich
und drängte si
mit den langen
Darauf kam
erkennen, forsch
„Run?“ fr
„Rignon h
feinem Lächeln.
„Sehr gut g
„ja, ja, sie hat
hauen, um ihr
„Wie Sie g
Bella, ihn zärtl
„Glücklich!
jähre Arbeit u
hoffen. Jetzt
an mir selbst!
einanderlegen,
was es heißt, a